

# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 14.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1910.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

## Zum Anbau der Knollensellerie.

Von S. M. (Mit 2 Abbildungen.)

Alles Gemüse stellt an die Nährkraft des Bodens hohe Anforderungen, namentlich aber alle kohlrartigen, Spinat, Salat, Gurken und Sellerie. Aus diesem Grunde ist und bleibt der Stallmist die Grundlage eines ertragreichen Gemüsebaues, denn er allein kann den Humus mehren und die Bodenkraft erhalten. Der Matador unter den starkzehrenden Gemüsearten ist die Knollensellerie. Da die Vorbereitungen zu ihrem erfolgreichen Anbau schon im Herbst oder noch im Winter getroffen werden

mit einer 20 cm starken Schicht von Frühbeeterde. Es bleibt nun noch ein Raum von 30 cm Höhe, welcher mit dem Fenster überdeckt wird. Der Same wird nun im Februar oder März in das Beet gesät. Er verlangt zum Keimen viel Feuchtigkeit und Wärme, und deshalb muß der Kasten nachts mit Strohmatte zugedeckt sein, während er außen bis zu seiner ganzen Höhe mit einem Düngerschlamm umgeben wird. Durch häufiges Lüften der Fenster, welche im April gänzlich entfernt werden, härtet man die Pflanzen nach und nach ab. Wo ein Mistbeet fehlt, mache man die Aussaat in Blumenkübeln oder Holzläden und stelle dieselben an eine sonnige Stelle im Zimmer; oder man quille den Samen in sandiger Erde ein und säe ihn, sobald er keimt, dünn auf im Freien gelegene warme Beete von Mistbeeterde. Haben die Pflänzchen die gehörige Größe erreicht, so hebt man sie möglichst mit Ballen oder doch mit recht vielen Saugwurzeln aus und setzt sie gleich ins freie Land. Die Pflanzweite beträgt 30 bis 40 cm. Am besten geschieht das Pflanzen gegen Abend. Pflanzen, welche ohne Erde ausgehoben wurden, legt man eine Stunde vor dem Pflanzen mit den Wurzeln in Wasser und pflanzt sie dann so tief, daß das Herzblatt gut aus der Erde ausschaut. Sind die Pflanzen hierauf gut angegossen, so überläßt man sie acht Tage lang sich selbst. Sollte jedoch trodenes Wetter eintreten, so wird vormittags gegossen. Im zeitigen Frühjahr abends zu gießen, wie es häufig geschieht, ist sehr gewagt, denn weil dadurch die Temperatur der oft kühlen Nächte in der Nähe der Pflanzen noch mehr herabgemindert wird, so können auf diese Weise die Herzblättchen leicht erfrieren. Nach acht Tagen sind die Pflanzen noch mehr herabgewachsen, und es beginnt nun die Pflege derselben. Diese besteht in dem fleißigen Behacken und Behäufeln. Einen Tag vor dem Behacken wird tüchtig gegossen. Sind die Knollen ziemlich herangewachsen, so werden die fünf bis sechs äußeren Blätter hart an der Knolle scharf abgeschnitten und die Pflanzen stark behäufelt. Anfangs September räumt man die Erde etwas fort, schneidet alle Seitenwurzeln scharf ab und bedeckt die Wunde wieder; man kann auf diese Weise sehr große Knollen erzielen. Allerdings wird man diese umständliche Arbeit

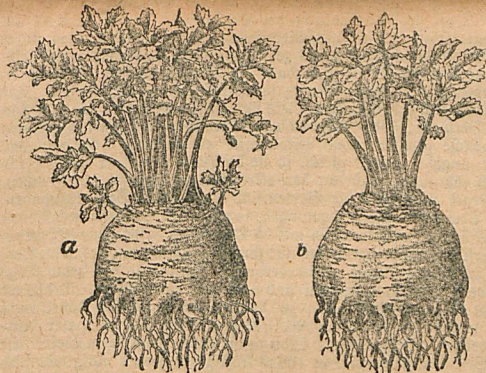
mir da ausführen können, wo es sich um den Anbau kleinerer Flächen handelt. Nach dem letzten Bearbeiten kann der ganze Boden mit Humus oder verrottetem Dünger 1 1/2 cm hoch bedeckt werden.

Leider hat auch die Sellerie einen Feind, welcher in manchen Jahren recht großen Schaden anrichtet; es ist die Selleriefliege. Findet man im Fleisch der Knollen dunkle Streifen und Gänge, wie uns dies in Abbild. 2 veranschaulicht ist, so ist die Selleriefliege dort tätig gewesen.

In diesem Falle verbrenne man alles Kraut und bespizze den Boden mehrere Jahre nicht wieder mit Sellerie.

Leider ist mit der Sellerie oft eine Pflanze verwechselt worden, die an Heftigkeit der giftigen Wirkung mit dem gefleckten Schierling wetterteifert, nämlich der Wasser-schierling.

Die freundlichen Leser erinnern sich bei dieser Gelegenheit gewiß des traurigen Vorfalls, über den uns in diesem Jahre die Zeitungen aus Berlin berichteten. Auch der Wasser-schierling hat eine knollig verdickte Grundachse, die, von den Flüssigkeiten ausgewaschen, manchmal an das Ufer gespült wird und schon mehrfach aufgenommen, gekocht und zu Salat bereitet wurde. Die Folgen des Genusses sind stets tödlich, falls nicht schnelle ärztliche Hilfe zur Hand ist. Bei einiger Aufmerksamkeit kann man diese Knolle sehr leicht von der Selleriewurzel unterscheiden, denn sie ist gefächert, und beim Durchschneiden tritt ein orangefarbener Saft aus der Oberfläche hervor. Dieser Saft fehlt der Selleriewurzel gänzlich, diese ist vollkommen dicht und durch und durch fleischig. Abgesehen davon, daß die Blätter durch die langzeitliche oder linalische scharf gesägten Abschnitte den Wasser-schierling leicht erkennen.



Abbild. 1. Sellerie. a Sellerie, dessen geschnittene Stengel abgeblättert werden müssen; b Sellerie, der geblättert ist.



Abbild. 2. Von der Selleriefliege gefressener Sellerieknopf.

müssen, so wollen wir uns schon heute mit ihr beschäftigen.

Die Sellerie (*Apium graveolens*) wächst an den Seelküsten und auch sonst an salzhaltigen Orten wild, und wird bei uns überall als allgemein beliebte Salat- und Suppenpflanze angebaut. Gut ist es, wenn man sich die Selpflanzen selbst ziehen kann. Zu diesem Zwecke ist ein sogenanntes Frühbeet erforderlich. Die Einrichtung eines solchen erfordert einen Kasten aus starken Brettern, dessen Wände sich nach dem Fenster richten, das zur Verfügung steht. In einer geschützten Stelle des Gartens hebt man eine 75 cm tiefe Grube aus, in welche man frischen Pferde-dünger packt und seittritt. Dazwischen kann auch etwas Laub gegeben werden. Darauf wird der Kasten aufgesetzt, und zwar so, daß er sich ein wenig nach der Sonnenseite neigt. In den Kasten packt man zunächst Düng, tritt ihn fest und bedeckt ihn

treten, so wird vormittags gegossen. Im zeitigen Frühjahr abends zu gießen, wie es häufig geschieht, ist sehr gewagt, denn weil dadurch die Temperatur der oft kühlen Nächte in der Nähe der Pflanzen noch mehr herabgemindert wird, so können auf diese Weise die Herzblättchen leicht erfrieren. Nach acht Tagen sind die Pflanzen noch mehr herabgewachsen, und es beginnt nun die Pflege derselben. Diese besteht in dem fleißigen Behacken und Behäufeln. Einen Tag vor dem Behacken wird tüchtig gegossen. Sind die Knollen ziemlich herangewachsen, so werden die fünf bis sechs äußeren Blätter hart an der Knolle scharf abgeschnitten und die Pflanzen stark behäufelt. Anfangs September räumt man die Erde etwas fort, schneidet alle Seitenwurzeln scharf ab und bedeckt die Wunde wieder; man kann auf diese Weise sehr große Knollen erzielen. Allerdings wird man diese umständliche Arbeit



## Zum Anbau von Futterpflanzen im Gemenge.

Von R. Schmelzer.

In allen landwirtschaftlichen Vereinen sowie in Fachzeitschriften spielt die Frage: „Wie gewinne ich viel und gutes Futter?“ eine Hauptrolle. Es ist dies auch sehr erklärlich; denn gutes Futter gibt gutes Vieh, gutes Vieh bringt gut klingendes Geld und gibt guten Dung, guter Dung aber bringt gute Ernten. Aus diesem Grunde hat man gerade dem Futterbau in der Neuzeit besondere Aufmerksamkeit zugewendet und darum auch häufig die Frage aufgeworfen, ob man die Futterpflanzen als Reinsaat oder im Gemenge anbauen solle.

Um bei der Beantwortung dieser Frage nicht fehlzugehen, dürfen wir uns nur fragen: Welche Fingergelbe gibt uns die Natur? Wenn wir in Gottes freier Natur Umschau halten, eine blühende Naturwiese, einen Grabenrand, eine Waldbüschung oder einen Feldrain betrachten, so sehen wir, daß die mannigfaltigsten Pflanzen hier nebeneinander gedeihen, ohne sich gegenseitig in der Ausbildung zu beeinträchtigen. Sicherlich kann diese Tatsache dem Landwirt als Fingergelbe dienen. In kleineren Wirtschaften pflegt der Boden bald Kleeerde zu werden, weil dieses vorzügliche Futtermittel zu oft aufeinander folgen muß. Auf leichten und kalkarmen Böden, wie sie in manchen Gegenden vorherrschend sind, liefert der Klee höchst unsichere Ernten. Dazu kommt noch die Tatsache, daß die alleinige Verfütterung von manchen Kleearten, z. B. jungem Wotke, unter Umständen nachteilig auf die Gesundheit der Tiere wirken kann. Wo die vordaher genannten Verhältnisse zutreffen, sollte man dem Fingergelbe der Natur folgen und den Klee im Gemenge mit anderen Futterpflanzen anbauen.

Es sprechen aber noch andere Gründe für den Anbau von Gemengsaaten. Bekanntlich haben die verschiedenen Pflanzen auch ein verschiedenes Nährstoffbedürfnis. Da nun im Gemenge von einer Pflanzenart weniger Exemplare vorhanden sind, als bei der Reinsaat, so finden die verschiedenen Pflanzen im Boden größere Mengen von Nährstoffen, welche ihrer Eigenart zuzugewandt, und daher ist es erklärlich, daß bei der Gemengsaat größere Durchschnittserträge erzielt werden. Es findet hier ein interessanter Ausgleich statt. Die Tiefwurzler des Gemenges senden ihre Wurzeln in die Tiefe, um die Nährstoffe heraufzuholen, während die Flachwurzler in der Ackerkrume hinreichend Nahrung finden, demnach werden durch den Anbau von Gemengsaaten die Bodenkkräfte besser ausgenutzt. Im Gemenge lassen sich auch solche Pflanzen anbauen, welche gegen Frost sehr empfindlich sind; denn sie werden von den anderen Pflanzen gegen diesen geschützt.

In manchen Jahren treten die Pflanzenfeinde aus dem Tier- und Pflanzenreich so zahlreich auf, daß ganze Bestände durch sie vernichtet werden, und infolgedessen sich in einer Wirtschaft leicht Futtermangel einstellen kann. Da nun jede Pflanze ihre besonderen Feinde hat, so ist es bei Gemengsaaten rein unmöglich, daß ein ganzer Bestand vernichtet werden kann; denn wird eine Pflanzenart befallen, so entwickelt sich die verächtet geduldeten Arten desto besser. Diesen Vorteil der Gemengsaaten sollte man doch ja nicht unterschätzen.

Nun hat man allerdings gegen den Anbau von Gemengsaaten den Einwand erhoben, daß die Felder dadurch leicht verunkrauteten, und daß man z. B. das sogenanntes Klee gras schwerer aus dem Acker bringen könne als reine Klee saaat. Dieser Einwand ist aber keineswegs berechtigt; wer ihn erhebt, beweist damit nur, daß er es an einer sorgfältigen Bearbeitung des Ackers hat fehlen lassen, worauf ich hier aber nicht näher eingehen will.

Welche Gräser und Kleearten und in welchem Gewichtsverhältnis die einzelnen Arten zu nehmen sind, um eine beim Boden und Zweck entsprechende Mischung herzustellen, ist durchaus nicht in das Belieben gestellt. Zur Herstellung eines saftgemäßen Gemenges gehört ein gründliches Studium der Gräser und Kleearten sowie eine sorgfältige Beobachtung ihrer Wachstumsbedingungen und das Sammeln derjenigen Erfahrungen, welche bei ihrem Anbau unter verschiedenen Verhältnissen bisher gemacht worden sind. Von den Kleearten kommen zunächst Rot- und Bastardklee in Frage, ferner Hopfenklee und Weißklee. Von den Gräsern italienisches Roggen, Wiesenschwingel,

Wiesenfuchschwanz, Timothee, Knaulgras, französisches Raigras; von den Untergräsern englisches Raigras, Wiesensippengras, Stängelgras und gemeines Rispengras. Wer diese Kenntnisse nicht zu besitzen glaubt, wende sich ruhig unter Darlegung der Verhältnisse an eine reelle Samenhandlung und lasse sich eine zweckentsprechende Mischung herstellen. Wer sich aber sicher fühlt, kann auch die einzelnen Samenarten kaufen und die Mischung dann selber vornehmen.

## Kleinere Mitteilungen.

**Wenn ein Pferd vor etwas scheut,** so treibe man es nicht mit Gewalt zu dem Gegenstand hin; denn kommt dann das Tier ein andermal wieder vorbei, so ist es ziemlich sicher, daß es durchzugehen vermag. Es erinnert sich, daß es das letztemal bei dieser Gelegenheit seine Schläge bekommen hat und sucht sich denselben durch Davonlaufen zu entziehen. Das Pferd besitzt ein sehr gutes Gedächtnis. Man führe vielmehr das Pferd langsam, unter Schmeicheln und Zureden zu dem gefährdeten Gegenstand hin und lasse ihm Zeit, sich die Sache genau anzusehen; am Ende wird es neugierig, nähert sich dem Gegenstande von selbst, beschneift und berührt ihn und überzeugt sich dabei, daß ihm keinerlei Gefahr droht. R.

**Verdacht auf Euterüberkultose** geben beim Rinde alle diejenigen Fälle, in welchen einige Wochen nach dem Kalben, ohne merkbare Störungen des Allgemeinbefindens, schmerzlose Anschwellung eines oder zweier Euterquartiere — meist der hinteren Viertel — auftreten. Die erkrankten Euterquartiere vergrößern sich immer mehr und mehr und werden schließlich steinhart. Charakteristisch ist ferner die Vergrößerung der über den hinteren Euterquartieren gelegenen Lymphdrüsen. Die Milch des kranken Euters ist anfangs — etwa einen Monat lang — anscheinend ganz gesund, wird aber später wässrig, flüchtig und trübe. Sollte ein Zweifel in der Diagnose vorliegen, so ist nicht nur die Milch, sondern auch das Euterewebe, von welchem kleine Teilstücke entnommen werden müssen, auf Anwesenheit von Tuberkelbazillen zu untersuchen. Selbstverständlich sind die mikroskopischen Untersuchungen von einem Fachmann vorzunehmen. M.

**Das Verwerfen trächtiger Kühe** tritt oft bei gewissen Tieren ein, ohne daß man eine Ursache mit Gewißheit nachweisen kann. Man beschuldigt dann gewöhnlich das Futter, die Lage des Stalles usw., muß sich aber schließlich davon überzeugen, daß das Verwerfen andere Gründe haben muß; denn man hat es mit den seuchenhaften Verwerfen zu tun. Äußere Kennzeichen dieser Seuche gibt es selber nicht, nur die Milch nimmt ungefähr acht Tage vorher eine der Bestmilk ähnliche Beschaffenheit an, was aber in der Regel nicht beachtet wird. Gewöhnlich tritt das Verwerfen im dritten oder siebenten Monat der Trächtigkeit ein. Ist die Seuche bei einem Tiere erst einmal vorhanden, so ist die Haupt Sorge darauf zu richten, daß der Ansteckungsstoff nicht auf andere Tiere übertragen wird. Insbesondere soll man die noch trächtigen Kühe von der Kuh, welche verworfen hat, absondern. Alle Gegenstände, welche mit dem toten Kalbe und der Nachgeburt in Berührung gekommen sind, müssen gründlich desinfiziert werden, der Stallboden ist mit heißer Ätzlauge zu reinigen, Mist und Jauche sind zu entfernen, das tote Kalb und die Nachgeburt müssen tief verscharrt werden. Das Stallpersonal muß, bevor es mit den übrigen Tieren wieder in Berührung kommt, sich einer gründlichen Reinigung mit Karbol- oder Hypollösung unterziehen. Jedenfalls ist es am besten, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen, um unter seiner Anleitung die Desinfektion vorzunehmen. M.

**Sehung und Förderung der Schweinezucht.** Am besten wird die Schweinezucht durch Gründung von Schweinezucht-Gesellschaften gefördert, die sich nicht nur strenge Führung der Zucht, sondern auch der Zuchtfauna zur Aufgabe gemacht haben. Nur auf diese Weise ist es möglich, für einen größeren Bezirk einen einheitlichen, gleichmäßigen, guten Schweinezucht zu erlangen, wie solcher vom Handel für den Absatz gewünscht wird. Solche Genossenschaften können aber nur dann bestehen, wenn sich möglichst alle Züchter einer Gegend vereinigen. Die Züchter sollten daher die geringen Jahresbeiträge und die Zuchtungskosten nicht scheuen, sie sollen es auch nicht übernehmen, wenn ihnen nach ihrer Meinung brauchbares

Zuchtmaterial abgefordert wird, sie sollen im Gegenteil dankbar dafür sein; die Zuchtungskommission wird sie schon über die Mängel der abgeforderten Tiere aufklären. Ferner dürfen die Genossen nicht glauben, daß durch die Gründung der Genossenschaft ein sofortiger Erfolg eintreten wird. So schnell geht die Sache nicht; die sogenannten Kinderkrankheiten muß erst eine jede Genossenschaft überstehen. Jedes Mitglied muß aber eifrig bemüht sein, die Sache nach Kräften zu fördern. U.

**Das Alter der Schafe** erkennt man aus deren Zahnwechsel vorn in der unteren Kinnlade. Vorn im Oberkiefer hat das Schaf bekanntlich keine Zähne, sondern eine knorpelige, wulstige Erhöhung. Im vorderen Unterkiefer bringt das Schaf sechs Milchzähne mit auf die Welt, und man nennt die Tiere, so lange sie noch keine Schaufelzähne bekommen, „Jungvieh“. Im zweiten Lebensjahre verliert das Tier die beiden mittelfsten Milchzähne und bekommt dafür zwei breitere, welche Schaufelzähne genannt werden, daher der Name Zwischenschäfer. Im dritten Jahre fallen die zwei nächsten mittelfsten Spitzzähne aus und werden ebenfalls durch zwei neue Schaufelzähne ersetzt, und es wird nun ein Zwischenschäfer genannt. Im vierten Jahre werden die nächsten beiden Spitzzähne durch zwei Schaufelzähne verdrängt, und das Tier erhält nun die Bezeichnung „Schäufenschäfer“. Das fünfte Jahr endet mit Beistellung der beiden Eckzähne durch zwei Schaufelzähne, das Schaf hat jetzt abgesehen und heißt Altschäfer. Im sechsten Jahre erscheinen die Zähne infolge einer geringen Zurückweidung des Zahnfleisches etwas länger, sind aber in der Regel noch weiß und gleich, während sie im siebenten Jahre anfangen, etwas gelb, scharf und länger zu werden. Im achten Jahre fallen schon ganze Stücke Zähne aus, auch haben sie ein gelbes Aussehen. Im Laufe der weiteren Jahre verliert das Tier alle Zähne und nimmt immer mehr an Kräften ab. Trotzdem findet man jedoch auch Tiere, besonders bei den Merinos, welche noch im Alter bis zu zwölf Jahren fast alle Zähne besitzen. Ein Schaf lebt übrigens selten über zwölf Jahre. G.

**Reinigung der Kaninchen.** Zur Vereinerung der Stallumstände ist zweierlei notwendig: eine gründliche Reinigung der Stallungen und eine Behandlung der Patienten. Der Stall wird am besten mit einem frischen Kalkanstrich versehen, unter Zusatz eines zehnprozentigen Desinfektionsmittels, wobei sich das Nizolkarbol von F. Schacht in Vorkaufweise vorteilhaft auszeichnet hat. Die erkrankten Tiere sind zu isolieren und zunächst von den Vorken durch Abwaschen mit zweiprozentigem warmen Nizolwasser zu befreien. Gelingt das nicht gleich, so ist die Haut mit einer dicken Fettschicht an den erkrankten Stellen zu überstreichen, und die Vorken sind am nächsten Tage abzudecken. Ist das gelungen, so wird eine Salbe, aus 5 Teilen Kammelmilch mit 95 Teilen gelber Vasoline bestehend, eingerieben, und zwar möglichst fein. Dies ist mehrere Tage zu wiederholen, dann acht bis zehn Tage auszulassen und nochmals einzureiben. Die Tiere sind warm zu halten, damit sie sich dabei nicht erkälten. Als Nahrung ist etwas Hafer mitzugeben. Man muß den Kaninchen in dieser Zeit überhaupt etwas kräftigeres Futter als gewöhnlich reichen. R. B.

**Warum sterben so viel Küken im Ei?** Alle wilden Vögel und Wasservögel brüten zu ebener Erde in flachen Nestern auf dem feuchten Boden. Durch das Bebrüten der Eier entsteht hier eine sehr feuchte Wärme, durch welche auch die Eihaut innen unter der Schale weich und leicht zerbrechbar erhalten wird. Die Folge davon ist, daß die Jungen in größtmöglicher Zahl ausschlüpfen und selten mehr als ein Ei im Neste zurückbleibt. Vergleichen wir das Verfahren dieser Vögelzucht, so finden wir oft gerade das Gegenteil. Sie machen in einem Korbe eine hohe Strohhinterlage und lassen die Hennen oft auf dem Hausboden brüten. Wir selbst haben im ersten Jahr unserer züchterischen Laufbahn aus Unkenntnis eine Henne in der gerade freien Räucherammer brüten lassen und wunderten uns, daß von den zwölf befruchteten Eiern kein einziges Küken ausschlüpfte. Jetzt wundert uns diese Erscheinung nicht! Es fehlte eben die natürliche feuchte Bodenwärme, die Eihaut wurde hart und für die schwachen Tierchen unzerbrechbar, so daß diese im Ei absterben mußten, weil sie die Schale nicht durchbrechen konnten. Manche Züchter verärgern es, die Eier zu reinigen, wenn sie beschmutzt oder gar mit dem Inhalt



zerbrochener Eier besetzt sind. Durch Schmutz und den Inhalt zerbrochener Eier werden die Poren der Schalen verstopft, so daß die Luftzirkulation durch die Schale gestört ist und die Küchlein im Ei ersticken. Sehr viel trägt zum guten Erfolg auch bei, die Eier zwei Tage vor dem Auskriechen der Jungen auf einige Minuten in blutwarmes Wasser zu legen. Dadurch wird die Schale und die Eihaut mürbe und der Brüterfolg gesichert, wenn überhaupt die Brüterin voll und ganz ihre Schuldigkeit getan hat. **Zieste.**

**Eppstraten.** Hierzu verwendet man die Junge Niere, das Herz, den Nüffel, die Dreywanze und etwas Schwarte vom frischgeschlachteten Schwein, kocht alles mit einer Zwiebel, Salz, Lorbeerblatt, einigen Pfeffer- und Gewürzkrönern in Wasser weich; schneidet es dann fein und schüttet es in eine Sauce, die man folgendermaßen bereitet. Einen Eßlöffel Zucker gibt man in gelassene Butter oder Sahne, läßt bräunen und fügt nach und nach zwei Eßlöffel Mehl hinzu, das auch braun werden muß. Mit der Brühe, worin das Fleisch gekocht wurde, löst man die Mehlschwitze, gibt in Essig verquirltes Schweineblut hinein, läßt Fleisch und Sauce zusammen verdicken und schmeckt zuletzt mit Maggi-Würze ab.

**Schweinsrippen in Gelee.** Die Rippen werden zerteilt, kuzgehackt, in Butter oder Sahne bräunlich gebraten. Inzwischen löst man vier Bouillonwürfel von Maggi sowie sechs Blatt weiße Gellanine in  $\frac{1}{2}$  l kochendem Wasser auf, für 1 kg Rippen berechnet. Das Fleisch legt man auf eine Schüssel, gießt die Flüssigkeit darüber und läßt es erkalten. Zur Verfestigung eignen sich Gurkenscheiben, rote Rüben, Sellerie, Eiweiß usw. Schmeckt deßhalb zu Pastakartoffeln. **B. v. H.**

**Würfeln in Weiskrot.** Ein Stück Sauerteig von der Größe eines mittelgroßen Apfels wird mit der erforderlichen Milch aufgelöst und, leicht gealzen, mit 150 g Weizenmehl zu einem ziemlich festen, glatten Teig verarbeitet, dem halbsüßgerbäcig ausgekollt. Die ausgekollte Teigplatte teilt man in 12 cm lange und 9 cm breite Stücke, bestreicht sie leicht mit geschlagenem Ei, legt auf die Mitte jedes solchen Teigstücks ein 7 cm langes, von Brauntumfleischfarbe süssgerbäcig gefornetes Würfelchen ohne Darm, zollt den Teig darüber zusammen, drückt ihn an beiden Seiten fest zusammen, ordnet sämtliche eingewickelte, etwas breit gedrückte Würfelchen in geringen Entfernungen auf ein mit Seck bestrichenes Backblech, überstreicht sie mit Ei, bestreut sie mit Kümmel und Salz und bäckt sie, nachdem sie an einem warmen Orte genügend aufgegangen sind, in ziemlich heißen Ofen goldgelb. Schmeckt zum Bier ausgezeichnet. **W. H. Z.**

**Kiebitzer und Radieschen.** Gleichmäßig große, rote Radieschen wäscht man und trocknet sie zwischen zwei Tüchern, büßt sie und schneidet die Stiele fingerlang ab. Nun nimmt man einen etwa 20 cm hohen Porzellanrichter, drückt drei Radieschen in die Spitze, die Stiele nach oben stehend und hält diese vorläufig fest. Dann füllt man fort die Radieschen einzupacken, immer in der Runde, die Knöllchen nach außen, die Stiele nach innen; es muß möglichst fest gepackt werden. Ist der Richter gefüllt, so drückt man einen Teller oder eine flache Glasschale dagegen und stürzt den Inhalt um. Die Radieschen werden nun eine hübsche, rote Pyramide bilden. Eine runde Bratenpfanne von entsprechender Größe bedeckt man drei Finger hoch mit feinem Salz und stellt die Radieschenpyramide in die Mitte. Wo das Salz aufhört, macht man einen 2 cm hohen Rand aus weißem Karbonpapier, dahinter — nach dem Schüsselrand zu — legt man einen Kranz silberer Kreise und drückt in diesen haselnußgroße Butterkügelchen. Kiebitzer kocht man sechs bis acht Minuten, spült einmal kaltes Wasser darüber, trocknet sie und drückt sie leicht mit der Spitze in das Salz rund um die Radieschenpyramide. Man wird seine Freude an dem farbenfrohen Anblick der Schüssel haben. **G. W.**

**Sooler.** 30–60 frische Eier kocht man mit einem Teller voll brauner Zwiebelschale fünf Minuten in kausend kochendem Wasser. Dann nimmt man die Eier heraus, überpült sie kalt oder legt sie für kurze Zeit in kaltes Wasser. Nun brüht man wie folgt eine Soole: In kaltes Brunnen- oder Leitungswasser gibt man soviel Salz, bis die Eier nicht mehr unterinken, sondern schwimmen. Nachdem an dem gekochten Eiern die Schale leicht eingeknickt ist, legt man sie in die Soole; sie sind nach etwa zwei bis drei Tagen gut. **G. W.**

### Frage und Antwort.

**Ein Ratgeber für Iebermann.**  
**Frage Nr. 97.** Was kostet die Fütterung für 1000 Hühner pro Jahr, und welcher Ertrag an Eiern steht dieser Ausgabe gegenüber? **D. B. in H.**

**Antwort:** Für 1000 Hühner gebrauchen Sie pro Jahr rund 200 Ztr. Kartoffeln, 200 Ztr. Roggenkleie (Weizenkleie ist in diesem Jahre zu teuer!), 375 Ztr. Gerste und 40 Ztr. Weizenmehl. Diese Futtermittel kosten zusammen etwa 5000 Mk. Die Hühner können, wenn Sie ständig Geleintrolle üben (das ist aber nur bei dem Juchtschnitt nötig) und stets nur von besten Legern weilersüchten, durchschnittlich 160 bis 180, sagen wir 170, Eier legen. Das macht pro Jahr 170 000 Stück, und bei einem Durchschnitts-Verkaufspreis von 7 bis 8 Pf. pro Ei jährlich 1 200 bis 13 600 Mk. Durch günstige Wüchse und, wenn eine größere Anzahl Eier zu Brutweiden verkauft werden können, läßt sich die Einnahme noch günstiger gestalten. Bei der Rentabilitätsberechnung kommt aber noch so manches andere in Betracht, wie z. B. Zinsen, Stallmiete, Wärterlöhne usw., so daß wir Ihnen empfehlen, vor der Einrichtung einer so großen Buchterei das für und wider zu erwägen. Es kommt auch viel auf die Massen an. In dem Lehrbuch von Huber, Verlag von F. Neumann, Neudamm, finden Sie eine vorzügliche Rentabilitätsberechnung, so daß wir Ihnen die Anschaffung dieses tonangebenden Wertes anraten. Zu weiteren Auskünften sind wir gern bereit. **Zieste.**

**Frage Nr. 98.** Vor zehn Wochen habe ich eine Kuh gekauft. Als ich sie nach Hause brachte, bemerkte ich, daß sie auf dem Rücken an verschiedenen Stellen Hauttrauen hatte und glaubte, dies rühre von Stachelschlägen her. Jetzt freisetzt diese Stellen immer mehr um sich, die Haut springt auf (wie bei Stachelschlägen an den Händen) und das Haar fällt aus. Wem Unschön nach ist es eine Hautkrankheit, die die Kuh nicht und in den Stall gebracht hat. Die Kuh ist munter und frist gut. Was ist gegen diese Krankheit zu machen? **F. G. M.**

**Antwort:** Über die Art der Erkrankung fürer Kuh läßt sich etwas Bestimmtes nur auf Grund einer sorgfältigen herärztlichen Untersuchung sagen. Ihre kurze Beschreibung genügt nicht, um ein Urteil über die Natur der Veränderungen an der Haut abzugeben. Vielleicht veruchen Sie es einmal mit täglichen Einreibungen einer Salbe, die Sie sich selbst herstellen können, indem Sie zehn Tropfen Kresolin mit zwei Eßlöffeln ungefärbter Butter gut vermischen. **Dr. S.**

**Frage Nr. 99.** Eine Kuh, welche vor zehn Tagen gekalbt hat, gibt nicht mehr als 3 bis 4 l Milch pro Tag, im Vorjahre gab sie mehr als 12 bis 15 l. Ist fütterter Mangel? **A. H. in H.**

**Antwort:** Das Versiegen der Milch tritt öfter ohne nachweisbare Ursache auf. Geben Sie an Stelle des Heufutteres  $\frac{1}{2}$  bis 1 kg Palmern- oder Kofakastanien täglich und Weizenkleie, nicht Roggenkleie. Die Kuh ist fünf bis sechsmal täglich zu melken. Innerhalb können Sie täglich dreimal ein Kubler aus 15 g Schwefel, 20 g Wasserfenchel und 20 g Backobereiten in fencheltee eingeben. Auch wird die Milchsekretion gefördert, wenn frische Biertreber verabreicht werden können. **B.**

**Frage Nr. 100.** Welcher Monat eignet sich zum Transportieren der Bienen per Wagen oder Bahn am besten, und wie sind die Bienen zu verpacken? **A. J. in H. G.**

**Antwort:** Zum Befördern der Bienenstöcke eignet sich am besten das Frühjahr und der Herbst. Die Körbe werden auf den Kopf gestellt und mit grober Sackelwand fest umwunden. Die Fluglöcher der Rosten sowohl im Front- wie im Honigraum vernagelt man mit Drahtgaze, und an Stelle der hinteren Tür fest man einen ebenfalls mit Drahtgaze benagelten Holzrahmen ein. Die Arbeit muß sorgfältig ausgeführt werden, damit nicht irgendwo Bienen hervorquellen. Im Zuge kommen die Bienen mit den Fluglöchern nach der Zugrichtung zu stehen. Es ist gut, wenn man sie mit der Aufschrift: „Vorsicht, lebende Bienen!“ verieht. **M.**

**Frage Nr. 101.** Meine Kaninchen bekommen am Kopf nackte Flecke. Die Tiere sind in Verdickung untergebracht und frei von Ungeziefer. Woran liegt das Abel? **B. R. in H.**

**Antwort:** Verbünnen Sie Zerubalfam mit Alkohol und bestreuen Sie die Kaninchen mit dieser Lösung. Nach etwa 12 bis 14 Stunden waschen Sie dieselben mit warmem Wasser und grüner Seife ab. Die Patienten müssen Sie aber dann ordentlich trocken reiben, damit sie sich nicht erkälten. Vielleicht ist der Dunst des Verdickunges schuld; wir möchten Ihnen raten, einen anderen Raum zu wählen. **Zieste.**

**Frage Nr. 102.** Einer Erstickungsstuf kauft die Milch aus. Was kann die Ursache sein? Gibt es ein wirksames Mittel dagegen? **S. W. in H.**

**Antwort:** Der Entersfehler beruht auf einer Röhmung bzw. Erschlaffung der Schließmuskulatur der Eigenkanäle. Welsen Sie die Kuh fünf- bis sechsmal täglich und reiben Sie ihr die Stirne nach dem Melken mit Franzbranntwein ein. Mit abnehmender Laktation läßt das Übel meist nach, ein wirksames Heilmittel gibt es nicht. **B.**

**Frage Nr. 103.** Gemahlene Knochen enthalten Splinter in der Größe von 2 bis 4 mm; können diese den Hühnern ansatzlos gegeben werden? 2. Hat die Fütterung der Dremmestl Enflus auf die Eier-

produktion, und kann man Stengel und Wurzel mit verfüttern? 3. Ist eine Mischung von Knochenmehl zu empfehlen? **B. S. in H.**

**Antwort:** 1. Ja; wir zerhacken oft nur mit dem Hammer, und die Hühner verkehren ohne Nachteil die bohnengroßen Stücke. 2. Dremmestl ist für alle Tiere ein sehr nahrhaftes Futter, kann also auch bei Hühnern nur günstig wirken; die Wurzel ist allerdings wertlos. 3. Ja, für sehr Hühner etwa ein Teelöffel voll. **Zieste.**

**Frage Nr. 104.** Ich habe Ferkel, welche anfangs rote Fiedel hatten, die jetzt isorbig geworden sind; die Ferkel saugen an, fressen zu freßen. Was ist hiergegen zu tun? **F. in H.**

**Antwort:** Ihre Ferkel haben anscheinend Boden- Arznenmittel helfen hiergegen nicht. Sorgen Sie für reinlichen, trockenen, nur mäßig warmen Aufenthalt der Tiere, Vermeidung jeder Erhaltung, geundes, leicht verdauliches Futter (nicht zuviel Kartoffeln, sondern Buttermilch und Weizenkleie), ge-säuertes Sauwasser zur beliebigen Aufnahme. **B.**

**Frage Nr. 105.** Ich habe nie recht Glück mit Rosen. Wie soll ich pflanzen, welcher Boden und Dünger sind empfehlenswert, welche Sorten sind als reichblühend und dauerhaft bekannt? Für eine hübschlich Blüße, Behandlung der Rosen und Angabe einer Bezugsquelle wäre ich sehr dankbar. **F. T. G. in H.**

**Antwort:** Der für alle Rosen geeignete Boden ist ein fruchtbarer, humoser, sandiger Lehmboden. Es ist, um anständig kräftige Pflanzen mit reichem Blütenantrieb zu erhalten, erforderlich, daß sowohl dem Sandboden als auch einem humusreichen Boden eine solche Menge lehmige Ackererde beigeigigt werde als erforderlich ist, um eine mäßige Düngigkeit des Erreichs zu erzielen. Humusarmen, sehr sandigen Boden wird man eine bedeutende Menge guter Komposterde, Torfmull oder Lauberde beizumischen. Da, wo wasser, kalter Boden vorhanden ist, wird man gezwungen sein, diesen durch den oben beschriebenen Boden zu ersetzen. Und zwar zum mindesten in einer Tiefe von 50 cm. Das Pflanzen im Herbst kann von Mitte Oktober bis Ende November geschehen. Im Frühjahr von Mitte Februar bis Ende April. Zu tiefes Pflanzen der Hochstämme ist zu vermeiden. Niedere, wurzelschte Rosen können 3 cm tief, bei niedrig veredelten Rosen soll die Veredelungsstelle ebenfalls 3 bis 5 cm tief in den Boden kommen. Die Wurzeln sollen sorgfältig auseinander gehalten werden, und sich nicht kreuzen oder rindbreiten. Wird Dünger beim Pflanzen verwendet, so darf er niemals direkt an die Wurzeln gebracht werden, erst nachdem etwas Erde zwischen dieselbe gebracht ist, kann man verrotteten Pferde-, Rinder- oder sonstigen Dünger beilegen, darauf, fülle man die Pflanzgrube zu. Nach trote oder brühe die Erde fest an, gieße sie durchdringen und bedede den Boden mit kurzem Dünger. Empfehlenswert ist es bei Hochstämmen nach dem Pflanzen den Stamm flach auf die Erde zu biegen, festzubaden und dann Stamm und Krone mit Erde zu bededen. Nach dem Austrieb werden sie wieder aufgenommen und an den bereitgestellten Stäben angebunden. Kann man die Stämme aus irgendeinem Grunde nicht mit Erde bededen, so muß man dieselben bis in die Krone hinein in Moos einbinden. Dieses muß dann stets feucht gehalten werden. Dieses Verfahren weidet man an, um die Rosen gegen die austretenden Frühjahrswinde zu schützen. Das Schneiden der Rosen bei der Herbstpflanzung beschränkt man nur auf das Wegnehmen alles schmalen, unreifen Holzes und Einfrischen der langen Triebe. Im Frühjahr jedoch ist es rasam, alle frisch gepflanzten Rosen kurz zurückzuschneiden. Während des Sommers sind die verblühten Triebe bis zum nächsten träftigen Auge möglichst bald nach der Blüte einzukürzen. Die ersten Knospen bei frisch gepflanzten Rosen entfernen man. Wurzeln werden im allgemeinen nicht beschneiden, mit Ausnahme der verletzten; diese werden mit einem scharfen Messer glatt abgeschnitten. Das Zurückschneiden der Staudrosen besorge man so früh wie möglich; Anfangs bis Mitte März soll es beendet sein. Eine Regel läßt sich hier aber nicht aufstellen. Es gilt hier im allgemeinen, kurze Triebe werden kurz, lange Triebe werden lang geschnitten. Allgemein bekannte Rosenzüchtlinge und deren Bekämpfung: Gegen Wartfälle helfen Tabakstaub, Tabaktrübe, aufgetrocknetes Quastholz, 50 g und 50 g Schmierseife mit 10 l Wasser verblüht, hiermit des Wens besprühen. Rosenblattläufer: Zusammengepönnene Triebe und Blätter aufsuchen und zerdrücken. Gegen Welsau wende man gemahlene Schmelzsteine an, und zwar bei Sonnenhitze, mittels eines Reifeabers. Gegen Blattläuse: Spritze man mit 1 bis 2 prozentiger Kupferkalklösung oder  $\frac{1}{2}$  % wasserlöslicher Karbolnöl von Schacht. Winterhitze: Das Zudecken soll an einem hellen, trockenen Frosttage geschehen, und stets erst dann stattfinden, nachdem härtere Fröste eingetreten sind. Einige Grad Kälte, etwa 6 bis 80 B, haben den Rosen noch nicht. Als vorzügliches Material zum Zudecken sind in erster Linie Fichtenzweige, trockene Nadelstreu und Sand geeignet. Empfehlenswerte Sorten sind: Monumental-Rose; Marvillo de Lion, rot; Barone de Rothschild, rosa; Gloire de Margot, rot; Eugène Fürst, dunkelrot. Bourbon-Rose: Kronprinzessin Victoria, Souvenir de la Malmson, fleischfarbig. Teerose (gelb); Gloire de Dijon, gelb; Kaiserin Augusta Victoria, weiß; Madame Carol. Testout, rosa; La France, rosa; Graf an Teplitz, rot. Als Bezugsquelle empfehlen wir G. Knopf, Rosenzüchterei, Rospoer-Genthin.



**Verlangen Sie** gratis die Bekämpfungs-  
mittel geg. D. in Baumförmige  
K. Saad. Brandwein 84.

**MBrockmanns ZWERG-MARKE**



macht jedes Futter, auch minderwertiges, schmackhaft und verdaulich.  
Esst nur, wo unter Zwergschild anhängt! Verlangen Sie das Hühnerfleisch! Aus der Praxis — für die Praxis! — kostenfrei vom Allein-Fabr. W. Brockmann, Chem. Fabr. u. b. S., Leipzig-Grüenich 22.

**Der echte Nährsalz-Futterkalk in Drogen**

# NITRAGIN

Bakterien-Impfstoff für Hülsenfrüchte u. Klee.

## Billigste Stickstoffzufuhr

pro Morgen M. 2,— bei kleinen Samen  
(1/4 Hektar) M. 4,— bei grossen Samen.

## Bedeutende Ertragssteigerung

des Futters und der Gründungsmaße.

## Unentbehrlich für jeden Landwirt

glänzende Gutachten von Behörden und Landwirten. — Ill. Prospekte, Zeugnisse und Auskunft:

**Agrikulturwerke Dr. A. Kühn, Wesseling 22, Köln.**

*Was wollen Sie kaufen*



als einen Bezug ohne jedes Risiko.  
Wir liefern frische neuen Maschinen  
1 Probe-Bahnstühle netto 25 Pfd. ff. Bahnschiffen  
in 6 Sorten gemischt für 7 M. 90 Pfd.,  
1 Probe-Bahnstühle ff. (45 St. in 2 Sorten)  
ff. Polster-Sesseln für 5 Mark.  
Sie können alles zurückgeben, was Ihren  
Erwartungen nicht entspricht!  
Lieferung bester Qualitäten zu Fabrikpreisen.  
**C. M. Schladitz & Co.,**  
Seifenfabrik u. Verzinsungsdienst, Prellin a. Elbe.

### Messina-Blut-Apfelinen,

dünnschalig, süß, saftreich, Original-  
Kiste mit 100 Stück M. 6,50 ab Hamburg,  
10 Pf. Postkollekt. S. — portofrei gegen  
Voreinsendung oder Nachnahme.  
**Paul Friedr. Hayer, Hamburg 19.**

### Salsifis (Helianthi)

übertragt Karottensaft u. Echinacea  
um das Doppelte im Ertrage u. frisch  
im Nährwert Billigste Schweine-  
mast und Milchproduktion.  
Beschreibung gratis u. fr.  
Eichemeyer, Puderfabrik 39.

### 300 Sorten Harmonikas


Beste Qualität  
Bert. p. Probenahme.



**Wolf & Comp. Harmonikfabrik**  
Klingenthal Sa., Nr. 673.  
Katalog üb. alle Musikinstr. umf.

### Kinderwagen und Sportwagen

Kinderstühle, Klappstühle etc.  
zu Extra-Preisen  
dir. an Private.  
Preiskatalog (320 Seiten) umsonst u. portofrei  
Lyra-Werke Hermann Klassen  
in Prenzlau, Postfach 104.



# 25% MEHR BUTTER MIT TITANIA

## KÖNIGIN DER MILCHSCHLEUDERN

Bester Zentrifugal-Separator.  
Hervorragende Neuheit.  
Kein Halslager, kein Fusslager,  
keine Schmir, keine Teller.  
Hängende Trommelspindel, Öl-  
bad, unverwundlich, schärfste Ent-  
rahmung bis auf 0,02—0,10%  
Prospekte und Zeugnisse kostenfrei.  
Märkische Maschinenbau-Anstalt  
„Teutonia“ Frankfurt-Oder B4.



# Medol

unverdünnt  
aufgetragen ist das Beste gegen

## Kalkbeine der Hühner.

Proben und Literatur gratis und franko.

PREISE	
50 gr Flasche M.	250 gr Flasche M. 2.—
20 „ „ „	50 „ „ „ 3.—
100 „ „ „	1 Liter „ „ 5.—

**William Pearson, Hamburg.**

## Atemnot der Pferde

Drüse, chron. Husten und Ratarach, Sarschnaufen heilbar. In Zukunft über  
neueste erfolgreiche Heilmethode, auch von Obst und Gefäßkränke  
unentgeltlich durch die Löwen-Apotheke, Dresden 189.



### Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher davon über-  
zeugen, dass Sie durch direkten  
Bezug aus unserer Fabrik in  
Anzugstoffen, Paletstoffen, Rosen-  
stoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc.  
unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erst-  
klassige Neuheiten in besser. Qualität zu aller-  
billigst. Preis. Verlang. Sie durch Postkarte Must.  
Wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang.  
**Lehmann & Assiny, Spremberg L. 37.**  
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art.



# Die besten Uhren

Spezialität: Präzisionsuhren zusammen 14 mal prämi. liefert die  
Deutsche Uhren-Industrie Berlin 232, str. 16-17

**Rechtsilberne Remont-Uhren**, primärringwerk, gestetzt, gestemp.  
genau abgez., 6 Rubis 2 echte hochf. verz. Goldänder, vergold. Zeiger M. 3,45.  
**Dieselbe Uhr**, 2 echt silber. Deckel, 10 Rubis, aller-  
feinstes Werk, in hocheleganter Ausführung M. 12,75.  
**Ankeruhren**, 15 Rubis, 3 Deckel, echt Silb., 2 echte  
Goldränder, prima Präzisions-Werk M. 15, 18, 23, 25, 30.  
Gutgehende Nickel-Remontoir-Uhren von M. 2,70 an  
Versilberte Uhren, 2 echte Goldränder „ „ 5,75 „  
Echt goldene prachtvolle Damenuhren „ „ 13,75 „  
Weckeruhren, genau u. pünktlich weekend „ „ 1,80 „  
Regulateure, gutgehend, Nussbaum poliert „ „ 5,75 „  
Photographen, laut spielend, reiner Ton „ „ 4,50 „

Für jede Uhr 3 Jahreschrift, Garantie. Umtausch gestattet oder Geld zurück.  
Über Uhren jeder Art, hochmoderne Ketten, Ringe,  
**Pracht-Katalog** Broschen, Gold-, Silber-, Kupfer-, Nickel-, u. Bronze-  
waren, Photograph. Apparate, Musikwerke etc. gratis u. frei ohne Kaufzwang.



### Neurasthenie

(Nervenschwäche). Wie ist die-  
selbe vom ärztlichen Stand-  
punkte aus ohne wertlose Ge-  
weitemittel zu behandeln und zu  
heilen? Preisgekröntes Werk,  
illustriert, zu beziehen gegen  
Einsendung von Mk. 1,00 in Brief-  
marken franko vom Verfasser  
Genl 895,  
**Dr. med. RUMLER**, Schweiz.

### Rheumatismus

Gicht, Ischias,  
Herventendenden  
teile ist gerad umsonst buchlich  
mit, wie ich von meinen qual-  
vollen Weiden befreit wurde.  
**Carl Eador**, (20)  
Zürcherstr. (Savoyen).

### Bettnässen!

Befreiung garantiert  
sofort.  
Ankunft umsonst. Alter,  
Geschlecht angeblich! Institut  
„Sanitas“, Velburg 27 (Bay.).

### Lyra-Fahrräder

sind die besten und die billigsten  
Prachtkatalog umsonst u. portofrei.  
Lyra-Fahrrad-Werke  
**Hermann Klassen**  
in Prenzlau, Postfach Nr. 104.



### Verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune,

**Hugo Wolff & Paul Friedrich,**  
Friedrichshagen bei Berlin.  
Preisliste gratis und franko.



### Petroleum-Heisofen

neue Konstruktion, auch Kochen, Beu-  
geruchlos, kein Damp-  
rohr, ganz enorme  
Heizkraft, garantiert  
hochrein, 20 Liter,  
jetzt der Markt  
reich, pro Stück nur  
Mk. 17,— franko ge-  
gen Nachnahme. (29)



**Bar Geld** in jedermann. reell. Distr.  
u. schnell verleiht zu mäß.  
Zinsen und gegen Vorkaufung  
Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 290,  
Winterfeldstr. 84. Prov. von Dar-  
lehen. Notariell beglaub. Zankow.

# Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte,  
skroph. Ekzema, Hautausschläge,  
**offene Füße**  
Beinschwellen, Beingeschwüre, Adre-  
beine, blasse Finger, alte Wunden  
sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hätte  
geholt zu werden, mache noch einen  
Versuch mit der bestens bewährten

## Rino-Salbe

gibt u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25  
Lindt.  
Danke schreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung  
weiss-grün rot und mit Firma  
Schubert & Co., Weinbilla-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

### Magenleiden!

Wenn der an Magen-,  
Verdauungs- und Stuhl-  
beschwerden, sowie an  
**Hämorrhoiden** leidet,  
teile ich auf Wunsch  
kostenlos mit, wie zahl-  
reiche Patienten von die-  
sem listigen Übeln schnell  
und dauernd befreit wor-  
den sind.

**Krankenschwester**  
**Marie in Wiesbaden S.16,**  
Nikolasstr. 6.

### Tausende Raucher

empfehlen mehr  
genau garantiert  
ungeschwefelten, des-  
halb sehr bekömm-  
lichen und gesund.  
Tabak. 1 Tabakspille  
umsonst zu 9 Pf. mein.  
berühmten Förster-  
tabaks für 4,25 franko.  
9 Pf. Pastorentabak u.  
Pfeife kosten zu 5 Mk.  
fr. 9 Pf. Jagd-Kanaster  
mit Pfeife Mk. 6,50 Irko.  
9 Pf. hoch. Kanaster u.  
Pfeife M. 7,50 Irko. 9 Pf.  
Frankfurter Kanaster  
kostenlos franko mit Pfeife  
10 Mk. Bitte angeben, ob  
nebenst. Gesundheits-  
pfeife oder reichhaltige.  
Holzpfeife od. eine kl. Pfeife erw.

**E. Köller, Bruchsal (Baden).**  
Fabrik. Weltruf. (7)

